

Zeitschrift: Zenit
Herausgeber: Pro Senectute Kanton Luzern
Band: - (2013)
Heft: 3

Artikel: Der digitale Graben
Autor: Höpflinger, François
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-820860>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der digitale Graben

Der Umgang mit dem Internet ist für viele Menschen in der zweiten Lebenshälfte eine Herausforderung. Altersexperte Prof. François Höpflinger* erläutert die Unterschiede zwischen den «jungen Alten» und den «alten Alten» beim Zugang zur globalen Welt der modernen elektronischen Kommunikationsmittel.

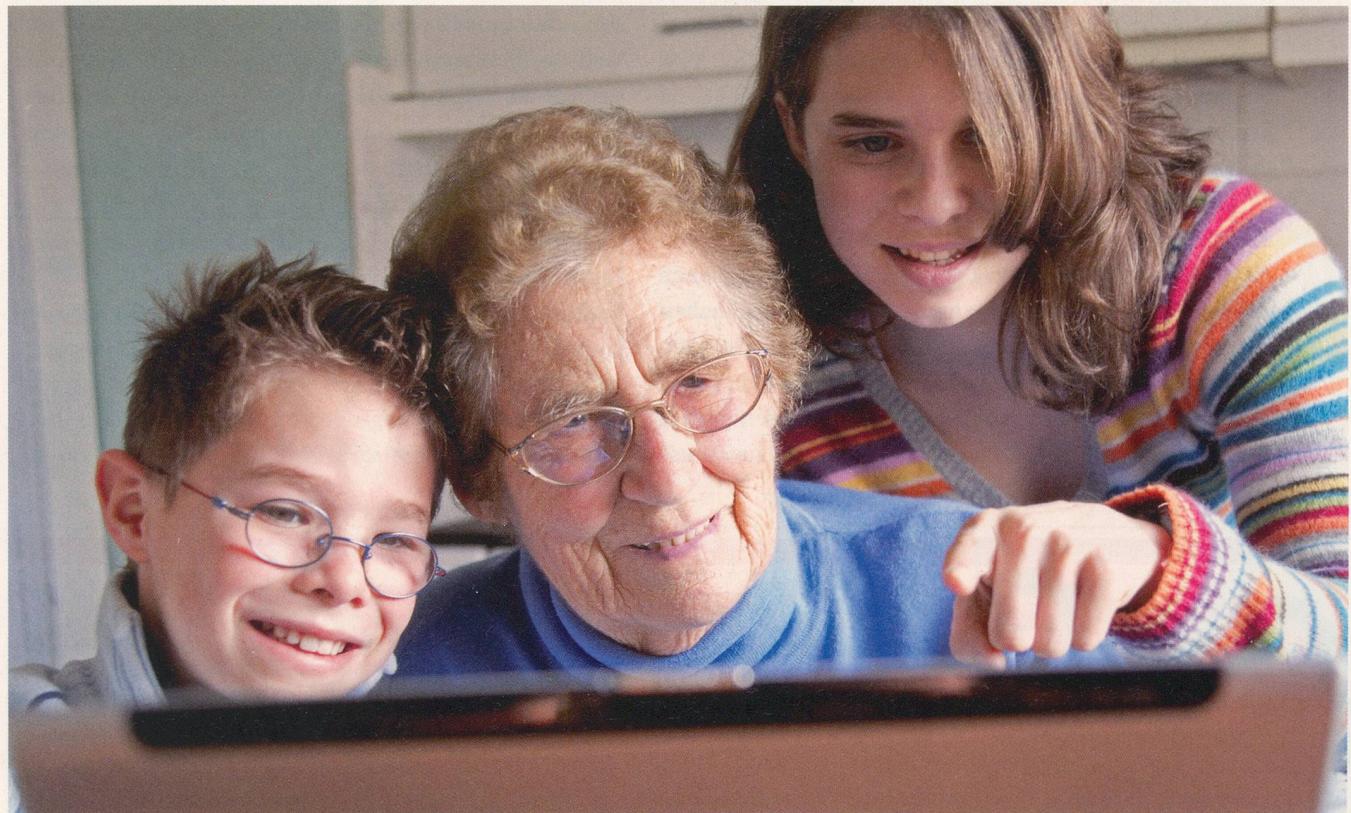


Foto: Prisma

Jung lehrt Alt: Nicht wenige ältere Menschen lassen sich von den Enkelkindern in die Welt des Internets einführen.

Immer mehr Informationen werden auf das Internet verlegt, von Fahrplänen, Kochrezepten, Geldüberweisungen bis hin zu lokalen Veranstaltungshinweisen oder Öffnungszeiten von Arztpraxen. Wer Zahlungen nicht elektronisch erledigt, muss mit höheren Kosten rechnen. Günstige Produkte oder Reisen sind häufig nur noch per Interneteinkauf erhältlich. Wer keinen Zugang zum Internet besitzt, wird von der modernen Informationswelt ausgeschlossen.

Sachgemäß sind junge Menschen mit modernen Formen elektronischer Kommunikation – vom Internet zu Hause bis zur Benützung von Smartphones unter-

wegs – eindeutig vertrauter als VertreterInnen älterer Generationen, die zu einer Zeit ohne Internet aufgewachsen. Die digitale Revolution hat in den letzten Jahren allerdings auch das Alter erreicht. Der Anteil älterer Frauen und Männer, die Internet nutzen, hat sich rasch erhöht. Während im Frühjahr 2003 erst 19 Prozent der über 59-jährigen Menschen daheim über einen Internetanschluss verfügten, waren es im Frühjahr 2013 schon 51 Prozent.

Die Internetnutzung im Alter ist in der Schweiz im europäischen Vergleich – zusammen mit den skandinavischen Ländern – relativ hoch. Die bevorzugten Anwendungen älterer Internetnutzer sind E-Mails senden und empfangen, allgemeine Informationssuche, Suche und Abrufen von Fahrplan- und Reiseinformationen, Infor-

* Altersexperte François Höpflinger, seit 1994 Titularprofessor für Soziologie an der Universität Zürich.

mationen über Ämter und Behörden sowie zu Gesundheitsthemen. Der digitale Graben zwischen Jung und Alt dürfte sich in Zukunft verkleinern, auch wenn es voraussichtlich immer einen Nutzungsunterschied zwischen jungen und älteren Menschen geben wird (sei es auch nur, weil ältere Menschen aus Erfahrung wissen, dass es sich nicht auszahlt, hemmungslos seine privaten Geheimnisse digital preiszugeben).

Besonders stark angestiegen ist die Internetnutzung bei den sogenannten «jungen Alten» – den 60- bis 74-jährigen Personen. In dieser Gruppe bewegt sich eine deutliche Mehrheit ohne Probleme in der globalen Informationswelt, etwa um nach der Pensionierung eine Auslandsreise zu organisieren, sich mit anderen aktiven Senioren zu vernetzen oder um sich über Vor- und Nachteile neuer Medikamente zu informieren.

Deutlich langsamer verlief die Entwicklung bei den älteren Generationen. Im Frühjahr 2013 verfügten erst 12 Prozent der 80-jährigen und älteren Menschen daheim über einen Internetanschluss. Im Übrigen haben sich auch die häufig diskutierten und angepriesenen Notrufsysteme bei alten Menschen bisher noch wenig durchgesetzt. Im Frühjahr 2013 verfügten weniger als zehn Prozent der 80-Jährigen und älteren zu Hause

lebenden Menschen über ein spezielles Notrufsystem.

Neben Kostenfaktoren spielen bei der Nutzung oder Nichtnutzung von Internet im höheren Lebensalter auch das allgemeine Interesse an Technik und die Einschätzung der Bedienungsfreundlichkeit technischer Geräte eine entscheidende Rolle. Eine komplizierte Nutzung und ein zu grosser Aufwand für das Erlernen dieser neuen Technik werden als wichtigste Gründe für die Nichtnutzung des Internets im Alter angeführt. Daneben können Einschränkungen sensorischer Art (Sehen, Hören), feinmotorische Schwierigkeiten (Finger, Hand) und Probleme mit dem Gedächtnis weitere Hindernisse darstellen.

Daheim ins Netz

Internetanschluss zu Hause im Alter in der deutschsprachigen Schweiz 2003 und 2013

Altersgruppe: 60-64	65-69	70-74	75-79	80+
2003	41%	27%	11%	13%
2013	69%	71%	60%	34%

Quelle: Age Wohnumfragen 2003 und 2013



Gutschein für:

- Hörtest
- Hörgeräteservice/-kontrolle
- Optimierung jedes Hörgerätes
- Hörberatung



**Testen Sie unverbindlich
die neuesten Hörsysteme –
individuell auf Ihre Bedürfnisse abgestimmt.**

Hörzentrum Schweiz Luzern AG
Maihofstrasse 95A
6006 Luzern
Tel. 041 420 71 91



www.hzs.ch

Umgekehrt spielt bei älteren und alten Menschen die Internetnutzung des sozialen Umfelds (Lebenspartner, Freunde, aber auch Kinder und Enkelkinder) eine wesentliche Rolle. Nicht wenige alte Menschen lassen sich von ihren Enkelkindern in die moderne Kommunikationswelt einführen, etwa weil dies die Möglichkeit eröffnet, auch mit im Ausland lebenden Kindern und Enkelkindern enge Kontakte zu pflegen.

Ältere Menschen sozial nicht ausschliessen

Der digitale Graben verläuft heute weniger zwischen Jung und Alt als zwischen «jungen Alten» und «alten Alten». Zusätzlich nutzen wohlhabendere und besser ausgebildete Menschen das Internet häufiger als ärmere Menschen mit weniger Schul- und Berufsbildung. Oder in anderen Worten: Neben einem digitalen Graben nach Alter zeigt sich ein digitaler Graben nach sozialen Merkmalen (Arm versus Reich).

Um den digitalen Graben zu schliessen, sind diverse Massnahmen notwendig. Zum einen kann es wichtig sein, ältere Menschen und Anbieter neuer Technologien über die Potenziale des Internets und der elektronischen Kommunikation für die Lebensgestaltung im Alter zu sensibilisieren; beispielsweise durch niederschwellige

Schulungs- und Unterstützungsangebote vor Ort oder durch Vereinfachung der Nutzung von Internet. Zum anderen sollten alte Menschen in materiell engen Verhältnissen finanzielle Erleichterungen – etwa bei Abonnementsgebühren für Internetzugang – erhalten. Ebenso sollten angepasste Geräte für alte Menschen mit sensorischen oder motorischen Einschränkungen kostengünstig angeboten werden.

Zusätzlich ist sorgsam darauf zu achten, dass insbesondere alte Menschen nicht durch eine ausschliessliche Fixierung auf digitale Prozesse – beim Zahlungsverkehr oder bei Reiseangeboten – sozial ausgeschlossen werden. Dies gilt namentlich für alte Frauen und Männer mit wenig Bildung, wenig wirtschaftlichen Ressourcen und sensorischen Einschränkungen. Schlussendlich ist auch eine «Internetverweigerung» älterer Menschen zu respektieren.

Benützte Informationsquelle: Hans Rudolf Schelling, Alexander Seifert (2010), Internet-Nutzung im Alter. Gründe der (Nicht-)Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) durch Menschen ab 65 Jahren in der Schweiz, Zürcher Schriften zur Gerontologie Nr. 7, Zürich: Zentrum für Gerontologie der Universität Zürich.

INSERATE

Tertianum
Residenz Bellerive · Luzern



KOMFORTABLES WOHNEN UND FÜR-SORGLICHE PFLEGE AN SCHÖNSTER LAGE

- 2½- und 3½-Zimmer-Appartements in grosszügigen Neubauten
- Pflegewohnbereich für Kurz- und Langzeitaufenthalte, Inhouse-Spitex
- Öffentliche Verkehrsmittel und Naherholungsgebiete in direkter Nähe

Um die behutsam renovierte Villa gruppieren sich moderne, lichtdurchflutete Wohnbauten mit stilvollen Appartements, die Wohnen für das Alter auf höchstem Komfortniveau bieten. Je nach Bedürfnis leben sie autonom, können jedoch auf professionelle Unterstützung wie Betreuungsleistungen, ambulante oder stationäre Pflegeversorgung zurückgreifen. Unsere Gäste schätzen die ausgewogene Verwöhn-Gastronomie sowie die vielfältigen Aktivitäten und Veranstaltungen.

Weitere Details erfahren Sie unter www.tertianum.ch oder bei einer persönlichen Besichtigung. Wir freuen uns auf Ihren Anruf oder wir empfangen Sie gerne in unserem öffentlichen Restaurant mit Panorama-Terrasse.

TERTIANUM AG · Residenz Bellerive · Kreuzbuchstrasse 33b · 6006 Luzern · Tel. 041 544 30 30 · www.tertianum.ch